Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 272 | Erscheint Freitag Postvertrieb Erfurt | Halle a. d. S., den 13. November 1931 | Geschäftsstelle Halle a. S. Germarstraße 12 | 6. Jahrg.

Der Untergang einer Religion.

Eigene Sorgen lassen die in schwere wirtschaftliche Krisen verfallenen Völker Europas den Vorgängen in Ostasien, die sich zu kriegerischen Zusammenstößen zwischen Japan und China zuspitzten, nur mäßiges Interesse zuwenden. Ja man wird hier in diesen Ereignissen vielfach einen Akt ausgleichender Gerechtigkeit erblicken. Warum sollen es die Völker der gelben Rasse besser haben, als die der weißen, die einander im Weltkrieg gründlich genug zerfleischt haben? Andere sehen den Konflikt im fernen Osten mit der Brille einer boshaften Philosophie: Japan und China haben sich — das eine mehr, das andere weniger — der europäischen Kultur erschlossen — warum sollten sie nicht auch die Segnungen dieser Kultur genießen, jene Segnungen, die ins Buch der Weltgeschichte mit Strömen von Blut eingetragen sind? In der Geschichte der gelben Rasse spielt diese kostbare „Tinte", die Goethe einen „besonderen Saft" genannt hat, eine verhältnismäßig geringe Rolle. Dabei ist diese Geschichte nicht jünger und nicht weniger ruhmvoll, als die Gesamtheit dessen, was wir in unseren europäischen Schulen als „Weltgeschichte" kennen lernen. Während sich uns in dem ganzen, Jahrtausende umspannenden Zeitraum, den die westliche Kulturforschung historisch erfaßt hat, Geschichte als ein fortwährendes Kommen und Gehen immer neuer Völker darstellt, die einander ablösend, irgendwann aus dem Dunkel prähistorischer Barbarei ins Licht der Kultur treten, diese Kultur auf ihre Weise irgendwie bereichern und dann, wie nach Erfüllung einer ihnen vom Schicksal gestellten Aufgabe, entweder ganz vom Schauplatz verschwinden oder zumindest ihre politische Herrenrolle mit einer untergeordneteren Stellung in der Rangordnung der Nationen vertauschen müssen, zeigt die Geschichte der gelben Rasse eine merkwürdige Stabilität. Unbeeinflußt von außen hat hier ein Volk von heute 400 Millionen, die Chinesen, ein kulturelles Eigenleben geführt, dessen Grundprinzip gerade das Gegenteil dessen darstellt, was das Ferment der abwechslungsreicheren Entwicklung im Westen bildet und von dem altgriechischen Philosophen Heraklit in die bezeichnende Formel gekleidet wurde: „Der Krieg ist der Vater aller Dinge."

China hat bewiesen, daß es auch ein anderes, gesünderes Lebensprinzip für Völker geben kann. Es hat eine vielleicht gleichfalls kriegerische Kindheit mit einer großartigen strategischen Abwehrgeste abgeschlossen: mit der Errichtung der chinesischen Mauer, die das ganze Hoheitsgebiet des Volkes schützend umschließt. Mit dieser Tat — Großtat schon mehr im technischen, als im militärischen Sinn — hat China in grauer Vergangenheit seine Abkehr von jeder Politik der Gewalt vollzogen und zwar nicht nur nach außen, sondern auch im Innern. So wie fortab auf kriegerische Eroberungen außerhalb der Mauer verzichtet wurde, so entbehrte auch die innere Struktur des Staates jenes Aufgebots an brutaler Macht, ohne die sich die anderen Staaten ihre Erhaltung gar nicht vorstellen konnten. Ja, es fehlte sogar die Grundbedingung zur Entfaltung eines militärischen Machtaufgebots: das Netz der Aufmarschstraßen, deren Anlage z. B. bei den Römern, das erste war, womit sie ihre Herrschaft in neu eroberten Provinzen zu festigen suchten. Ohne Obrigkeit konnte natürlich auch der chinesische Staat nicht auskommen. Aber die chinesischen Behörden tragen keinen militärisch-bürokratischen Charakter, sondern werden durch — Gelehrte repräsentiert, die Mandarinen. Hierin zeigt sich schon äußerlich der ungeheure Kulturwille dieses Volkes, das fast alle zivilisatorischen Errungenschaften, auf die sich Europa so viel zugute tut, längst vorweg nahm. So kannten und gebrauchten die Chinesen u. a. das Schießpulver lange vor Berthold Schwarz. Aber der Unterschied im Gebrauch, den sie und Europa von dieser Erfindung gemacht haben, ist zugleich charakteristisch für den Unterschied der sittlichen Entwicklung im gelben Osten und im weißen Westen. Während in Europa die Explosionskraft des neuen Pulvers sofort in den Dienst des Krieges gestellt wurde und so durch die militärische Entwertung des Rittertums und seiner vor Kanonenkugeln keinen sicheren Schutz mehr bietenden Burgen mit zur Beendigung des Mittelalters beitrug, diente es in China lediglich zur Ausschmückung von Festen durch Raketen und zur Vergrößerung friedlicher Feiertagsstimmung.

Noch ein zweites, für die chinesische Moral kennzeichnendes Vorkommnis sei hier angeführt, weil es vielfach mit einem biblischen Ereignis in Zusammenhang gebracht wird und daher für uns Juden besonders interessant ist. Als vor etlichen Jahrtausenden durch technische Versäumnisse der chinesischen Verwaltungsbehörden Flußanschwellungen entstanden, die zwar nicht in China selbst, wohl aber im übrigen Asien riesige Ueberschwemmungskatastrophen hervorriefen, die von einigen Forschern mit der biblischen Sintflut identifiziert werden, trat der chinesische Kaiser öffentlich Buße und überlieferte reuevoll das Zeugnis seiner Schmach, als welche er das Versagen seiner Verwaltung auffaßte, für ewige Zeiten in Stein gemeißelt, der Nachwelt. Wann hätte jemals ein Imperator des Westens katastrophale Verwüstungen der Nachbarreiche, nicht nur nicht mit „patriotischer" Genugtuung, sondern sogar mit Trauer und Akten aufrichtiger Reue vernommen?

Um diese chinesische Ethik wäre es schade, wenn sie zum Untergang bestimmt erschiene. Mögen die materiellen Auswirkungen der chinesischen Kultur von der europäischen und amerikanischen in den Schatten gestellt werden — in sittlicher Hinsicht könnte das Abendland heute noch vom „Lande der Mitte" viel lernen. Darum werden den Tieferblickenden die jetzigen Ereignisse im fernen Osten nicht teilnahmslos lassen, sondern mit wehmutvoller Trauer um eine untergehende Kultur erfüllen. Denn leider ist die kriegerische Selbstzerfleischung der gelben Rasse ein in viel höherem Grade zutreffendes Symptom für den Untergang des Morgenlandes, als die von Oswald Spengler geistreich zusammengestellten Kennzeichen für den „Untergang des Abendlandes".

Die Ethik eines Volkes ist der Ausfluß seiner Religion. Die Japaner, deren Staatsreligion offenbar im selben Verfalls-

stadium liegt, wie der altrömische Götterglaube zur Zeit des Urchristentums, fielen zuerst um und zeigten sich bereit, den Pakt mit dem Mephisto der europäischen Mentalität mit der blutigen Schrift des Krieges zu besiegeln. Sie wurden nicht nur ein Kultur-, sondern vor allem ein Militärstaat im westlichen Sinne. China braucht zu solcher Metamorphose sichtlich länger. Die Religion, aus der es seine eminente Sittlichkeit schöpft, der Konfuzianismus, ist eben geistig noch ungebrochen. Aber der Konfuzianismus stirbt, weil ihm seine materiellen Fundamente entzogen wurden. Seltsames Schicksal einer Religion! Um es zu verstehen, muß man wissen, daß die Lehre des Kon-fu-tse (Konfuzius) eine rein rationalistische Religion ohne Gottesglauben ist. Sie bildete die sittliche Fundierung der altchinesischen Volksgliederung in Familien, Sippen, Klans usw., repräsentiert durch das oberste Familien-, Sippen, und Klanoberhaupt, den Kaiser. Mit dem Ende dieser patriarchalischen Verfassung, mit dem Sturze des chinesischen Kaisertums, war dem Konfuzianismus der Boden entzogen und folgerichtig wurde in den Tempeln das Bild des Konfuzius durch das des Präsidenten Sunyatsen, der China zur Republik gemacht hat, ersetzt. Die neuen Verhältnisse in China bedingten für die Anhänger des Glaubens ohne Gott ein neues Idol ihrer Verehrung.

Hier drängt sich der Gegensatz zum Judentum von selbst auf. Wieviele Veränderungen haben die Kinder Israels seit dem ägyptischen Wunder durchgemacht! Erst Sklaven in Mizraim, dann äußerlich, noch nicht innerlich Freie in der Wüste, dann Eroberer und Besitzer eines eigenen Landes, das abwechselnd Republik und Monarchie gewesen war, und schließlich in der Diaspora zerstreut über die ganze Welt. Aber niemals hat die Grundlage ihrer sittlichen Weltanschauung gewechselt. Denn das Fundament dieser Anschauung war der Bund mit Gott. Der Ewige ist „der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht". Und diese Flucht der Erscheinungen ist nicht auf Israels Schuldenkonto zu buchen. Denn auch die jüdische Ethik ist eine pazifistische. Aber als kleines Volk eingebettet zwischen imperialistisch gesinnten Großstaaten, solange es einen eigenen Staat hatte, konnte es sich seinen friedfertigen Neigungen nicht so ungestört hingeben, wie das 400 Millionenvolk der Chinesen. Und später waren die Ghettomauern um die zersprengten jüdischen Splitter kein entsprechendes Gegenstück zur chinesischen Mauer, die ein riesiges, dicht von einer einheitlichen Menschenmasse bewohntes Reich umspannte. Doch die Juden blieben eingesponnen in ihre Geistigkeit, die ihre Prägung am Sinai fand. Und während die Konfuzianer ihre Religion politischen Reformen opfern, dürfen wir Juden hoffen, daß wir unseren Glauben durch alle politischen Veränderungen hindurch bewahren können, bis er selbst das große politische Reformwerk vollbringt: Die sittliche Läuterung der ganzen Menschheit im Sinne der messianischen Weissagungen unserer Propheten.

Dr. Hugo Spiegler.

Aufklärungsarbeit des R. j. F.

Die Bezirksgruppe Vogtland des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten veranstaltete eine Aufklärungsversammlung in Plauen. Die Ortsgruppe Plauen des Centralvereins war an den vorbereitenden Arbeiten zu dieser Veranstaltung beteiligt. Von den eingeladenen christlichen Organisationen und Persönlichkeiten war eine stattliche Anzahl erschienen, unter ihnen führende Vertreter des Stahlhelms und auch Angehörige der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Außer den militärischen Verbänden waren noch anwesend Vertreter der Behörden, der Geistlichkeit, der Lehrerschaft, der übrigen Akademikerschaft und der Presse.

In einem einstündigen Referat verbreitete sich der Bundesgeschäftsführer Dr. Ludwig Freund-Berlin über das Thema „Der deutsche Jude und das deutsche Volk". Er hob die Schicksalsverbundenheit der europäischen Kulturvölker hervor, kennzeichnete die aus dem Osten aufsteigende Gefahr, die alles zu zerstören droht, was in Europa an positiven Werten geschaffen wurde, gab ein scharf umrissenes Bild von dem fortschreitenden Kräftezerfall aller europäischen Kulturländer, von dem Erstarken der asiatischen Völkermassen und von der Stellung des heutigen Rußlands als Vorreiter der aufsteigenden asiatischen Gefahr. Gegenüber diesem drohenden Verhängnis bedarf Europa der Geschlossenheit aller Kräfte, aller Völker, aller Konfessionen, aller Stände und aller Schichten. Statt dessen ist gerade in Europa der Kampf Aller gegen Alle im Gange. Deutschland bietet das trostlose Bild einer furchtbaren inneren Zerspaltenheit und Befehdung, aus welchem das

Radio Lepthien
Leipzigerstr. 23, I. Etage. Tel. 33852
Das neue Spezialfachgeschäft zeigt alle Fabrikate in einzigartiger Ausstellung.
Reparaturstelle aller Geräte

Früh übt sich . . . .

„Nummer 41 muß auf Nummer 35 zurück, holt sich dort einen Gummiknüppel und rückt auf Nummer 40 vor." Ist das ein Satz der Gaunersprache, eine Anweisung für Polizeibeamte oder eine Parole für Hakenkreuzler? Nein, es ist ein Gesellschaftsspiel für die Kinder, die in das Dritte Reich marschieren sollen; ein Leipziger Verlag hat dieses Gesellschaftsspiel herausgebracht und die Hitler-Presse hat es mit folgenden Worten begrüßt:

> Das Spiel kennzeichnet in humorvoller und kritischer Weise unsere Gegner, die wir bekämpfen, und die Hindernisse, die wir aus dem Weg räumen müssen. Allen Parteigenossen zu empfehlen!

Das Spiel ist ein Hindernisrennen; jeder setzt einen kleinen Nazizinnsoldaten auf das Spielbrett und würfelt um sein Vorwärtskommen. Von Wurf zu Wurf nähert sich der kleine Nazi dem Dritten Reich, das zwar nicht auf Nummer Sicher, aber auf Nummer 50 ist; folgende Spielregeln gelten bei diesem Kinderspiel:

> Nummer 1 ist die Wallstreet. Weil es schwer ist, aus den Krallen des Goldes loszukommen, erst eine Zwei würfeln, bevor man weiter vorrücken darf.
>
> Nazifführer genießen das Vorrecht, dauernd auf Nummer 1 bleiben zu dürfen.
>
> Nummer 10 Abzeichen der Freimaurer, der Spieler leidet an der Humanität und muß daher wieder auf Nummer 1.
>
> Denn die Humanität, die Menschlichkeit, ist für den Kapitalismus charakteristisch!
>
> Nummer 12 wird Nationalsozialist und zahlt drei Pfennig für Aufnahme, Beitrag und Kampfschatz.
>
> Nummer 15 befindet sich in den Händen der Warenhäuser und muß daher auf Nummer 12 zurück.
>
> Und noch einmal drei Pfennig zahlen, ohne dafür was zu zu kriegen wie im Warenhaus.
>
> Nummer 19 befindet sich in Judenhänden, verfällt der Zinsknechtschaft und zahlt fünf Spielpfennige an Zinsen.
>
> Nummer 27 ruft laut: „Deutschland erwache!" und würfelt noch einmal!
>
> Nummer 35 ruft: „Nun erst recht!"

Aber sonst geschieht nichts; es ist eine Nummer, bei der man nur schreit, ohne vorwärts zu kommen.

> Nummer 37 ist ein Freund des Young-Planes und muß daher wieder auf Nummer 12 zurück.

Und wieder drei Pfennig zahlen; die Nummer 12 ist habgieriger als alle Juden der Welt!

> Nummer 41 (Asphaltpresse) muß auf Nummer 35 zurück, holt sich dort einen Gummiknüppel und rückt auf Nummer 40 vor.
>
> Nummer 49 wird von Marxisten überfallen und kommt verwundet auf Nummer 29 zurück.
>
> Nummer 50: der Spieler ist in das Dritte Reich gekommen und ruft zum Abschluß: „Heil Hitler! Heil!"

Kurz und gut: ein humorvolles Spiel — und für Kinder besonders geeignet. In fünfzig Nummern der ganze Nationalsozialismus, die Kinder können nicht früh genug erfahren, welche Hornochsen ihre Eltern sind!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-54926-19311113015/fragment/page=0002

Judenproblem nur ein kleiner, wenn auch besonders charakteristischer, Ausschnitt ist. Aus diesem Betrachtungswinkel heraus ging dann der Redner zu einer objektiven, unpolitischen und rein menschlich wertenden Erörterung der Judenfrage in ihren einzelnen Schattierungen über. Er kennzeichnete die Gesetze der wirtschaftlichen Entwicklung, unter denen wir stehen und die zwangsläufig zu der alles gesunde Leben hemmenden Ueberorganisation auf allen Gebieten geführt haben. Er zeigte, wie die jüdischen Wirtschaftskreise und wie insbesondere der jüdische Mittelstand unter den Gesetzen dieser Entwicklung genau so, vielleicht noch mehr zu leiden haben, als der gesamte Mittelstand. Er entwarf einen kleinen Abriß der Geschichte der Juden in Deutschland, zeigte die Sonderentwicklung der Juden, die sie in ein Sonderverhältnis zu ihrer menschlichen Umgebung stellte und erst seit etwas mehr als einem Jahrhundert sie zu normalen Bürgern des Landes machte. Durch die Sondergeschichte und das Sondermilieu entstanden Sondereigenschaften, die sich nicht ableugnen lassen. Der Nichtjude muß mit Verständnis und Rücksicht, ohne Beeinflussung durch parteipolitische Demagogie, die Judenfrage und die jüdische Eigenart betrachten, dann wird er es ohne Haß tun.

Der Redner schilderte die historische Verknüpfung von Judenemanzipation, Liberalismus und Sozialismus, und richtete die Frage an die Versammlung, warum im Gegensatz zu westlicher Zivilisation die deutschen Bürger in ihrer überwiegenden Mehrzahl die Judenfrage noch nicht zu lösen gewußt haben. Beispiele aus dem englischen, französischen und italienischen Staatsleben belegten die Tatsache, daß in anderen voll entwickelten Kulturländern Juden mit verantwortungsvollen staatsmännischen Aufgaben betraut werden, ohne daß gefragt wird, ob sie Juden sind, ob sie liberal, oder ob sie konservativ sind.

In besonderer Ausführlichkeit behandelte der Redner die deutsche Judenfrage. Als Frontsoldat wies er auf das Blutopfer des Weltkrieges hin, das das einzige Kriterium sei für wirkliche Vaterlandsliebe und Vaterlandszugehörigkeit. Er erinnerte an die Treue, die man den Kämpfern geschworen, und erklärte die bitteren Empfindungen der ehemaligen jüdischen Frontsoldaten und der gesamten deutschen Juden, um deren Kriegsgefallene ein wüster parteipolitischer Schacher entbrannt sei. Deutschland und Europa ständen gegenwärtig im Kampfe um ihre Existenzgrundlagen. Mit den Mitteln der Parteidemagogie würden diese Existenzgrundlagen nicht erhalten. Nur die Zusammenarbeit und die Zusammenfassung aller wertvollen Kräfte gegen Zersetzung und Mißstand, wo immer sie angetroffen werden, könnten uns retten.

Halle a. d. S.

Die Sitzung der Repräsentantenversammlung mußte am 11. d. M. ausfallen, sie findet am Montag, den 23. d. M. um 20½ Uhr im Gemeindehause statt.

Der Israelitische Frauenverein sieht sich durch besondere Umstände veranlaßt, an seine Mitglieder betr. eines einmaligen Sonderbeitrages zur Aufrechterhaltung seines Hilfswerkes heranzutreten. Die Beträge werden durch Mitglieder des Jugendbundes, der sich liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellt hat, gesammelt werden. Ausweis erfolgt durch Liste. Die Vorzeiger sind berechtigt, Beträge in Empfang zu nehmen.

Aus der zionistischen Bewegung. Der nächste Verbandstag der zionistischen Ortsgruppen für den Bezirk Provinz Sachsen-Anhalt findet am Sonntag, den 15. November 1931 in Magdeburg statt. Das Hauptreferat hält Herr Kurt Blumenfeld.

Die **Führertagung des Verbandes der jüdischen Jugendverein Deutschlands** fand am 8. November statt. Im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft sprach Herr Curt Friedmann (Düsseldorf) über „Die jüdische Jugend im Kampf um die Fragen der Zeit". Er führte aus, daß auch bei der jüdischen Jugend heute Fragen der Wirtschaft im Vordergrund des Interesses ständen. Denn die deutschen Juden befänden sich im besonderen Maße in einem fortschreitenden Verarmungsprozeß. Der Referent warnte die jüdische Jugend jedoch davor, sich in ihrer Gesamtheit in die sozialistische Front einzureihen, was nicht ausschließe, daß der einzelne junge Jude sehr wohl Sozialist sein könne. — Eine weitere Arbeitsgemeinschaft, geleitet von Dr. Richard Cohn (Halle a. S.) behandelte „Verbandsidee und praktische Verbandsarbeit". Die Tagung fand ihren Abschluß durch eine stimmungsvolle Feierstunde.

In der gleichzeitig stattgefundenen Delegiertentagung des Landesverbandes Mitteldeutschland wurde Dr. Richard Cohn (Halle) zum 1. Vorsitzenden wiedergewählt. Die weiteren Mitglieder des Vorstandes sind: Martin Seliger (Eisenach), Willy Aron (Nordhausen), Bessi Halberstadt, Hans Mannheimer, Martin Mainzer (sämtlich Halle a. S.).

Der Jüdisch-akademische Club begann am 11. Novbr. seine Semesterarbeit mit einem Referat von Dr. Richard Cohn über „Die Rechtsstellung der deutschen Juden" und anschließendem gemütlichen Beisammensein. Als Vorstand für das laufende Semester wurden gewählt cand. jur. Ernst Walter, Fräulein stud. med. F. Zuckermann und stud. med. Heinz Friedmann. Die Veranstaltungen werden auch künftighin am Mittwoch abend stattfinden. In Anbetracht der hochschulpolitischen Lage wird die Mitarbeit aller jüdischen Akademiker erwartet.

Vereinsnachrichten.

Jüdischer Jugendbund Halle a. S.

Montag, den 16. November 1931, 20.30 Uhr: Presseschau. Leiter: Abraham Bileßky.
Mittwoch, den 18. November 1931: Spielabend. Fred Löb.

Jüdischer Turn- und Sportverein „Bar Kochba".

Nächsten Dienstag, den 17. 11. 1931 beginnen wir mit dem reorganisierten Sportbetrieb unter Leitung des Sportlehrers Brüggemann. Erscheinen aller aktiven Mitglieder ist Pflicht! Gäste herzlich willkommen! Näheres siehe Anzeige! Heinz Blum.

Jüdisch-Akademischer Club (J. A. C.) Halle a. S.

Anschrift: cand. jur. Ernst Walter, Halle a. S., Schulstr. 3/4.
Mittwoch, den 18. November 1931, 8.30 Uhr: Referat des Herrn Dr. Bilski über: **„Medizin im Talmud"**.
Wir bitten um zahlreiches Erscheinen. Ernst Walter.

Pfeiffer & Haase
Das führende Lebensmittelhaus Halle-Nord
am Kreuzungspunkt Ludwig-Wucherer-, Lessing-, Bismarck- und Gütchenstraße
Fernruf: 26714 Weinstube: 26051
Prachtvolle jg. Gänse Pfd. **95 Pfg.**
„ „ **Enten** Pfd. **1.10 Mk.**
„ „ **Suppenhühner** Pfd **95 Pfg.**
frischgeschossene Waldhasen ausgeschlachtet Pfd. **1.10 Mk.**
jg. Edelfasane Stück von **1.50 Mk.** an
sowie alle Arten Wild und Geflügel.

Pelzwaren
nur beste Kürschnerarbeit in allen mod. Formen und Preislagen — Umarbeitung, Reparaturen
WILLY SOMMER
Marienstr. 5 **Ruf 31618**

Zahnpraxis Laske **Jetzt Sternstr. 5 II** am Markt
Zähne bis 2.— M. (Ia Fabrikat goldplattierte Stifte). anatomische Goldkronen 15.— M., Brücken plattenlos à Glied 15.— M., Plomben 1 bis 3.— M., Goldplomben 8 bis 12.— M., Kruppgebisse (rostfrei), Zahnziehen mit örtl. Betäubg. 2.— M. Sprechz. v. 9-12, 3-5, Sonnbd. 9-12.
(Die Praxis für Ängstliche und Nervöse)

Kalendarium

für die Zeit vom 13. bis 20. November 1931,
d. i. vom 3. bis 10. Kislew 5692.

Freitag,	13. 11.	Sabbatanfang	16.30 Uhr
Sonnabend,	14. 11.	Schacharis	9.15 „
		Minchoh	16.00 „
		Ausgang	17.11 „
Sonntag,	15. 11.	morgens	8.30 „
Mittwoch,	18. 11.		

An den übrigen Wochentagen morgens 7.30 Uhr
abends 19.00 „

Inhalt der Wochenabschnitte

I. Sidra. Tauldaus. 1. B. M. Kap. 25, 19.—28, 9.
Jakob und Esau. Isaaks Segen. Jakobs Flucht.
II. Haftara. Maleachi 1—2, 7.
Gegen die Mißachtung der Opfer.

Jahrzeiten:

Die Jahrzeiten beginnen immer am Vorabend der genannten Tage.

Sonnabend, 14. 11. Herschkowitz, Pfifferling.
Sonntag. 15. 11. Marcus.
Dienstag, 17. 11. Kratzer.
Freitag, 20. 11. Brasch.

Die Jüdische Gemeinde im Kampf gegen die Not der Zeit.

Die Repräsentantenversammlung der Jüdischen Gemeinde Berlin hat die Nummer des Gemeindeblattes ganz den Fragen der jüdischen Wohlfahrtspflege gewidmet. Sie ist von einem „Unsere Wohlfahrtsaufgaben im kommenden Winter" überschriebenen Artikel von Heinrich Stahl eingeleitet.

Nebel der Not, führt Stahl aus, liegt über der Welt, beengt den Atem, trübt den Blick. In der Krise, die die Welt beherrscht, nimmt unser deutsches Vaterland noch eine Sonderstellung ein. Der unglückliche Ausgang des Krieges und die Wirren der Nachkriegszeit haben sein wirtschaftliches Gefüge erschüttert. Das Alte stürzt, Existenzen gehen zu Grunde, Menschen resignieren. Nur langsam keimt in der Dunkelheit das Gefühl, daß aus dem Vergehen sich auch ein neues Werden gestalten wird, gestalten muß.

Wenn auch die Gemeinde nur ergänzend zu den staatlichen und städtischen Hilfsquellen eingreifen kann und soll, so hat sie doch eine Aufgabe vor sich, die das Zusammenwirken aller Kräfte erfordert. Hatte das Wohlfahrtsamt der Gemeinde schon im vergangenen Jahre etwa 4000 Familien mit 20.000 Köpfen und 5000 Einzelköpfe zu betreuen, so ist diese Zahl in diesem Jahre noch erheblich gewachsen. Viele, die noch im vorigen Jahre zu geben vermochten, sind jetzt zum Nehmen gezwungen. Wir müssen den oft verzweifelten Hilfsbedürftigen klar machen, daß ihr menschlicher Wert durch die Not nicht beeinträchtigt ist, müssen sie von dem Gedanken des Almosenempfangs befreien und sie mit dem Gedanken vertraut machen, daß die Gesellschaft, die sie der Arbeits- und Verdienstmöglichkeit beraubte, die Ehrenpflicht der Hilfeleistung zu erfüllen hat. Deshalb zeigen wir den Hilfsbedürftigen zunächst den Weg zu den staatlichen und städtischen Hilfsquellen. Wir legen Wert darauf, daß auch unsere jüdischen Mitbürger in diesen Gremien mitarbeiten, damit auch eine paritätische Behandlung der jüdischen Hilfsbedürftigen gewährleistet ist. Darüber hinaus aber versuchen wir, nach unseren Kräften auch noch aus Eigenem Not zu lindern. Wohnung, Nahrung, Kleidung und Zerstreuung, das sind die Hauptgebiete, auf denen es im kommenden Winter zu wirken gilt.

Heinrich Stahl entwickelt das Programm der Winterhilfe und schließt: „Der Bau des Wohlfahrtsamtes der Berliner Jüdischen Gemeinde, der durch meinen verstorbenen Vorgänger, Eugen Caspary, errichtet wurde, soll von mir erhalten und erweitert werden. Ich bin mir der Schwere dieser Aufgabe wohl bewußt. Ich hoffe aber, daß das Zusammenstehen Aller mir die Erfüllung meines Vorhabens ermöglichen wird. Ich appelliere an jedes einzelne Mitglied unserer Gemeinde. Wer hilfsbedürftig ist, der komme zu uns und lasse sich raten und helfen. Wer aber helfen kann, der melde sich bei uns und helfe mit!"

Das Urteil im zweiten Kurfürstendamm-Prozeß.

In dem Prozeß gegen die Rädelsführer der antisemitischen Kurfürstendamm-Krawalle am 12. September wurde am Sonnabend abend vom Schöffengericht Charlottenburg in Moabit das Urteil verkündet. Es lautet:

Graf Helldorf und Ernst werden wegen einfachen Landfriedensbruchs (unter Freisprechung von der Anklage der Rädelsführerschaft) zu je sechs Monaten Gefängnis und wegen antisemitischer Beleidigung der Zeugen Deterding und Simon zu je 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Der Jungstahlhelmführer Brandt wird gleichfalls wegen einfachen Landfriedensbruchs zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen des gleichen Delikts erhalten Schulz vier und Damerow drei Monate Gefängnis.

Hell, Hagemeister und Samerski werden freigesprochen.

Bespitzelung jüdische Geschäfte.

Die Zeitung „Braune Front" stellte in Altenburg Aufpasser vor das jüdische Kaufhaus M. & S. Cohn, um die Namen der Besucher zu notieren. Es wurde in der Zeitung angekündigt, daß die Käufer und Besucher bekanntgegeben

H. T. V. 1904.

Hiermit laden wir unsere Mitglieder zu unserer am Mittwoch (Bußtag), den 18. Nov. 1931, vormittags 1/2 11 Uhr im Gemeindehaus, Germarstraße 12 stattfindenden

Generalversammlung

ein. Etwaige Anträge müssen vorher an den Vorsitzenden Curt Lewin, eingereicht werden.

Mit „Gut Heil"
Der Vorstand des H. T. V. 04

Tagesordnung:
1. Jahresbericht; 2. Turnbericht; 3. Kassenbericht; 4. Entlastung des Vorstandes; 5. Vorstandswahl; 6. Verschiedenes.

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist Pflicht!

Der jüdische Turn- und Sportverein
„Bar Kochba"
eröffnet die Wintersaison mit
Leichtathletik-Hallenbetrieb
unter Leitung des Sportlehrers
S. Brüggemann
am Dienstag, den 17. November 20 Uhr
in der Turnhalle der Städt. Oberrealschule, Staudestraße 1—4 (Linie 3, 5 u. 7).
Anfragen zu richten an Heinz Blum, Moritzzwinger 14.

Wer gute Möbel zuverlässiger Qualität zu denkbar niedrigsten Preisen kaufen will, gehe zu
Gebrüder Bethmann
Halle (Saale), Gr. Steinstr. 79/80

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-54926-19311113015/fragment/page=0004

werden würden. Wie der „C. V.-Zeitung" mitgeteilt wird, wurde durch einstweilige Verfügung des Landgerichts Altenburg und des Oberlandesgerichts in Jena der Zeitung unter Strafandrohung verboten, das Kaufhaus zwecks Feststellung der Besucher und Käufer überwachen zu lassen oder die Namen der betreffenden Personen direkt oder andeutungsweise zu veröffentlichen.

Bestätigung biblischer Berichte.

Ein Bericht des „Daily Telegraph" über die Ausgrabungen von Sodom und Gomorra besagt, daß die jetzt gemachten Funde die biblischen Angaben über die Vernichtung dieser Städte vollauf bestätigen. Ueber vierzig Morgen der Ruinen, die nördlich des Toten Meeres und etwa fünf Kilometer östlich des Jordans liegen, seien freigelegt, und es sei festgestellt worden, daß die Grundmauern der Häuser sämtlich mit Asche bedeckt seien. Alle Funde bewiesen, daß die Stadt nicht etwa durch eine Ueberschwemmung, sondern durch Feuer zerstört wurde.

Vom italienischen Judentum.

Das Amtsblatt der italienischen Regierung veröffentlicht soeben das Dekret über die neue territoriale Zusammenfassung der jüdischen Gemeinden Italiens. Gemäß dem Dekret wird das italienische Judentum in 26 Hauptgemeinden, die territorial auf ganz Italien verteilt sind, eingeteilt; jeder in Italien wohnende Jude wird einer bestimmten Gemeinde zugewiesen. Die demnächst endende Verwaltungsperiode der jüdischen Gemeinden wird um acht Monate verlängert; bis dahin werden die Gemeinden, wie bisher, durch vom Kultusministerium bestellte Regierungskommissare verwaltet.

In Rom fand in den letzten Tagen eine Zusammenkunft der Rabbiner der größten jüdischen Gemeinden Italiens und der die Gemeinden verwaltenden Regierungskommissare statt. Die Tagung befaßte sich hauptsächlich mit Budgetfragen und den zukünftigen Verwaltungsmethoden des Verbandes und der Gemeinden.

* * *

Die päpstliche wissenschaftliche Akademie hat den Professor für Mathematik an der römischen Universität Dr. Tulio Levi-Civita auf persönliche Initiative des Papstes zu ihrem „wirklichen" Mitglied ernannt.

* * *

General Angelo Modena, einer der erfolgreichsten Heerführer im Weltkriege, wurde zum Vorsitzenden des Obersten Militärgerichts Italiens ernannt.

* * *

Der italienische Kronprinz Umberto wohnte am vergangenen Freitag dem Gottesdienst in der Synagoge zu Turin bei. Die etwa 5000 Personen starke jüdische Bevölkerung von Turin war fast vollzählig in der Synagoge versammelt und bereitete dem Kronprinzen einen begeisterten Empfang.

Kronprinz Umberto hatte den verstorbenen Professor Vittorio Polacco, den berühmten Rechtsgelehrten, der streng orthodoxer Jude war, zum Hauslehrer. 1928 enthüllte der Kronprinz persönlich eine Polacco-Gedenktafel im Hof der jüdischen Schule in Rom. Diese Gedenktafel würdigt die Verdienste Polaccos um die Gründung eines großen Netzes jüdischer Schulen in Italien, das errichtet wurde, damit jüdische Kinder nicht weiter genötigt werden, dem katholischen Religionsunterricht an den Staatsschulen beizuwohnen.

* * *

Die Regierung der Sowjetunion hat im Einvernehmen mit der russischen geographischen Gesellschaft und dem Institut für Polarforschung in Moskau beschlossen, eine während der letzten Polarreise des Eisbrechers Malygin entdeckte Inselgruppe zu Ehren des auf der Nordpolluftfahrterpedition des General Nobile umgekommenen hervorragenden jungen italienischen Forschers Professor Aldo Pontremoli „Pontremoli-Inseln" zu benennen.

Gottesdienst Machasikei Hadas.

Leipzigerstr. 70/71.

Freitag,	13. 11.	Sabbatanfang	16.15 Uhr
Sonnabend,	14. 11.	Schacharis	8.30 „
		Ausgang	17.14 „

Kurze ausländische Chronik.

Budapest. Die Pester Israelititische Kultusgemeinde und die Pester Chewra Kadischa haben beschlossen, allen hilfsbedürftigen Glaubensgenossen wenigstens in der Weise zu helfen, daß niemand Hunger leiden soll. Zu diesem Zwecke werden in sämtlichen Stadtbezirken vom 15. November ab Speisungen veranstaltet werden. — **Posen.** In Grodzisk, Kreis Posen, kam es aus Anlaß des Jahrmarkts zu einem Pogrom gegen die jüdischen Händler. — **Warschau.** Innerhalb und außerhalb der Universität ist es zu Ueberfällen auf jüdische Studierende gekommen. Von der Uebermacht wurden jüdische Studenten mörderisch geschlagen. — **New-York.** Der vor kurzem verstorbene Morris Wohl, hat die Hälfte seines auf 750.000 bis eine Million Dollar geschätzten Vermögens dem Jüdischen Nationalfonds hinterlassen.

Palästina.

Die Palästina-Regierung hat bekanntlich im Juli dieses Jahres eine Amnestie für illegal in das Land eingewanderte Personen erlassen und ihnen das Recht gewährt, um die Berechtigung zu dauerndem legalen Aufenthalt im Lande nachzusuchen. Bis heute haben sich tausend jüdische Familienoberhäupter um diese Vergünstigung beworben. Der Waad Leumi gibt in einem Communiquee bekannt, daß die erwähnten 1000 Familien nur die Hälfte der illegalen jüdischen Einwanderer,

A 1 Universit.-Bibliothek

die ihre Position im Lande zu regeln haben, ausmachen, und daß die noch nicht registrierten Einwanderer sich beeilen müßten, sich in die Liste der unter die Amnestie fallenden illegalen Einwanderer eintragen zu lassen. Nach Legalisierung ihres Wohnrechts im Lande werden all diese Einwanderer in die bevorstehende Volkszählung mit einbezogen werden. (Zur Zeit des Amnestieerlasses wurde die Zahl der illegal nach Palästina eingewanderten Juden auf etwa 10.000 Seelen geschätzt.)

* * *

Der Autostreik in Palästina ist allgemein und dauert ungeschwächt fort. Es kommt zu keinerlei Zwischenfällen im Zusammenhang mit dem Streik. Die Jüdische Gemeinde von Haifa und die jüdischen Handelskammern in Tel Aviv und in Jaffa haben beschlossen, die Regierung aufzufordern, di, Empfehlungen des von ihr eingesetzten Untersuchungsausschussese mit denen sich die Streikenden zufrieden geben, anzunehmen, wodurch der Streik sein Ende finden würde.

Literarisches.

Die im Philoverlag erscheinende **Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland** hat mit dem eben herausgekommenen stattlichen inhaltsreichen Doppelheft die Notwendigkeit ihrer Existenz bewiesen. Alle Gebiete der Geschichtsforschung werden behandelt, alle großen Epochen berücksichtigt. Geradezu unerschöpflich ist diese Spezialmaterie. Ihre Erforschung und das Studium und die Verbreitung der Forschungsergebnisse sind nicht zu unterschätzende Waffen im Kampf um das Heimatrecht der deutschen Juden.

Auf die noch wenig bekannten mittelalterlischen Handelsbeziehungen zwischen Regensburg und Kiew bezw. dem Orient werfen Studien ein Licht, die Dr. Julius Brutzkus (Berlin) in dem soeben erschienenen Doppelheft (Juli/Oktober) der Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland (Philo-Verlag, Berlin W 15) veröffentlicht. Die Ausführungen, in denen u. a. die verschiedenen Handelswege und Handelsbräuche näher beschrieben werden, geben auch Hinweise auf die Entstehung der jüdischen Gemeinden längst der großen Handelsstraße durch Süddeutschland (Augsburg, Regensburg, Prag). Ein Bild aus dem späteren Mittelalter gibt der von Rabbiner Dr. Viktor Kurrein (Linz a. d. D.) veröffentlichte Aufsatz über „Die Mesnerin von Enns", einer der von der Verfolgungswelle zu Anfang des 15. Jahrhunderts betroffenen Judengemeinden Oberösterreichs. Der Arbeit gelingt der Nachweis, wie es in diesem Falle zu der in christlichen Kreisen immer wieder auftauchenden Mär von der angeblichen Hostienschändung durch Juden gekommen ist.

In ein ganz anderes Gebiet gehört — sachlich und zeitlich — die umfangreiche Arbeit über „Die hebräische Sprachwissenschaft in Deutschland im Zeitalter des Humanismus", deren beide erste Teile in der vorliegenden Doppelnummer abgedruckt sind. Der Verfasser, Dr. Otto Kluge, Berlin, hat es sich zur Aufgabe gemacht, die „mehrlinige und mehrdimensionale" Entwicklung der hebräischen Studien in Deutschland während der Zeit von 1480 bis 1550 darzustellen. Die auf langjährigem gründlichen Quellenstudium beruhende Abhandlung stellt einen Beitrag zur allgemeinen Sprach- und Bildungsgeschichte des 16. Jahrhunderts und ein wichtiges Kapitel der Beeinflussung deutscher Kultur durch Juden dar.

Drei weitere Aufsätze führen in das 19. Jahrhundert. Der eine betrifft die Frage der Einrichtung einer „Oberbehörde für Religionsangelegenheiten der Israeliten"; Rabbiner Dr. A. Eckstein (Bamberg) veröffentlicht aus den Jahren 1861/62 stammende „unbekannte Gutachten von Dr. Meyer Feuchtwang und Samson Raphael Hirsch", die damals auf Verlangen der bayerischen Regierung erstattet wurden. Aus Aktenstücken „Zur ostjüdischen Einwanderung in Preußen" berichtet Professor Dr. Salo Baron von der Columbia Universität in New York. Aus der Fülle des noch unveröffentlichten Materials werden zwei Vorgänge (aus der Zeit von 1813/17) herausgegriffen, die die feindselige Stimmung der Kaufmannschaft einzelner Grenzstädte wie Memel und Königsberg sowie die Haltung der preußischen Regierung widerspiegeln. In einer Miszelle macht A. Menes (Berlin) auf Grund von Listen im Preußischen Statistischen Landesamt bemerkenswerte statistische Mitteilungen über das jüdische Schulwesen in Preußen um die Mitte des vorigen Jahrhunderts.

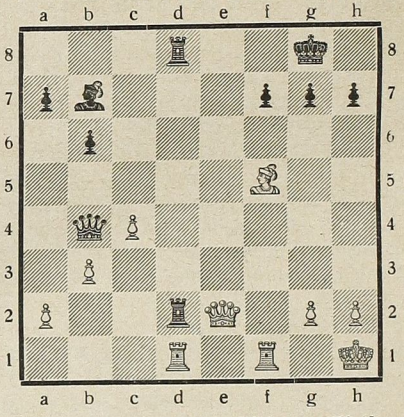
Neben den reichhaltigen „Bibliographischen Notizen" von Professor Dr. Heinrich Loewe (Berlin), die diesmal weit über 400 Angaben aus allen Gebieten nicht nur der engeren Geschichte der Juden in Deutschland umfassen, enthält das Heft eine Uebersicht über die „Dissertationsliteratur zur Geschichte der Juden aus den Jahren 1922 bis 1928, von Professor Dr. Guido Kisch (Halle). Sie ist als Beitrag zu dem künftig zu schaffenden großen judaistisch-bibliographischen Gebäude gedacht.

An den beiden umfassenden Literaturteilen haben auch diesmal wieder zahlreiche namhafte jüdische und nichtjüdische Gelehrte als Rezensenten mitgearbeitet. Die Leitung des Literaturteils, der in jedem zweiten Heft erscheinen soll, hat jetzt Professor Dr. Kisch (Halle) übernommen.

Schach.

Geleitet von Arthur Grünstein

Nr. 72. Ein überraschender Partieschluß.



Aus einer Partiestellung zwischen Mikenas (Weiß) und Weenink (Schwarz) gespielt im Wettkampf Litauen—Holland auf der Schacholympiade zu Prag.

Weiß: Kh1; De2; Td1+f1; Lf5; Ba2, b3, c4, g2, h2.
Schwarz: Kg8; Db4; Td2+d8; Lb7; Ba7, b6, f7, g7, h7.

Es folgte: 25.) Lf5+h7†! Kg8—h8! (Auf Kg8+b7? würde De2—h5† nebst Dh5+f7† folgen, und auf Kg8—f8? käme das T-Opfer Tf1+f7! Lb7+g2†! Eine witzige Rettung, denn schlägt der König den Läufer, so kann die weiße Dame mit Schach geschlagen werden, was bisher an der Matt-Drohung Td1+d8† scheiterte. 28.) De2+g2, Td2+d1†, 29.) Lc2+d1, Td8+d1†; 30.) Tf7—f1, Td1+f1; 31.) Dg2+f1, Db4—d2! usw. Das Damenendspiel endete unentschieden.

Die Lösung der Schachaufgabe Nr. 71 folgt in der **nächsten** Schachecke.

Grabmal-Bauausführung
Carl Wendenburg
INHABER: EMIL RÜTHER
Huttenstr. 77 Fernruf 23519 — Halle a. S. — Bölckestr. 194 Fernruf 34611
Am israelitischen Friedhof
Werkstätten für Friedhofskunst
Großes Lager fertiger Denkmäle
GEGRÜNDET 1876

Anfänger erhalten die richtigen Grundlagen für **Klavier und Violine** incl. theoretischen Unterricht im
Konservatorium Weidenplan 15
Dir.: C. Comes de la Porte
Telefon 34238

Jüdisches כשר
Gänseversandhaus
L. Fischer
Berlin N 58, Schönhauser Allee 72 a
Gänseliesen rein dick, per Pfd. **1.50**
Hautfett erstklassig dick, „ „ **1.20**
nur von ungar. Stopfgänsen
Gänseschmalz gar. allerfeinst rein **1.40**
Versand nach außerhalb nur per Nachnahme.

Glas und Verglasungen aller Art
Schaufensterscheiben / Autoscheiben
Spiegelgläser / Glasplatten für jeden Zweck
Möbius, Halle/S. Dessauerstraße 5a

Offerlere koscher. gute Bratenten 80 Pfg. p. Pfd. Pa. Bratgänse 85 Pfg. p. Pfd. — Ia Schmalzgänse 95 Pfg. p. Pfd. Ia Tafelbutter . 1.10 Tils. Vollfettkäse 85 Pf. ab hier geg. Nachnahme in bekannt. best. Qualität
Arno Wischtinetzky
Tilsit, Hohestraße 40 I r.

In 5 Minuten
Nichtraucher
Erfolg garantiert. Auskunft kostenlos.
A. Müller & Co., Laborator. Fichtenau Z. 151. (Kreis Niederbarnim).

Magdeburg
Hotel „Stadt Amsterdam"
Renov. Zimmer m. Zentralheizung, fließendes Wasser von 2.— an.
Anerkannt gute Küche
Telefon 25020 — Brandenburger Str. 2a
1 Minute vom Hauptbahnhof

Druck: Gutenberg-Druckerei, Erfurt — Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Kamnitzer, Erfurt, Anger 57.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-54926-19311113015/fragment/page=0006